

# Amts & Intelligenzblatt

für den

Erscheint Mittwoch und  
Samstag und kostet in Waib-  
lingen vierteljährlich 30 fr.,  
durch die Post bezogen:  
vierteljährlich 34 fr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungs-Gebühr  
die gespaltene Zeile oder  
deren Raum 3 Kreuzer.

No 96.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Wittwoch den 4. Dezember 1867.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

K o r b.

### Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des im Krankenhaus in Plo-  
chingen verstorbenen

Christian Heinrich, ledig von hier  
sind in Folge Beschlusses der Theilungsbehörde bei Gefahr  
der Nichtberücksichtigung binnen

15 Tagen

von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzu-  
melden und zu erweisen.

Den 27. Novbr 1867.

A. Amtsnotariat Großheppach.  
Jäger.

Waiblingen. (Geld-Offert.)

100 fl. Pflegschaftsgelder sind sogleich auszuleihen. Das  
Nähere bei Carl Bauer,  
Roßgerber.

Waiblingen.

Bei Imm. Schessel kann fortwährend Wäsche ge-  
trocknet werden.

Waiblingen.

Ein heizbares freundliches Zimmer hat zu vermietthen  
Andreas Kuppinger.

B u o c h.

Bei Johannes Kurz lieat 200 fl. Pflegschaftsgeld zum  
Ausleihen parat gegen gel. Sicherheit.

G s t l i n g e n.

### A u s v e r k a u f.

Um mit einem größeren Theil meines Detail-Waaren-  
Lagers zu räumen verkaufe ich

500 Stücke rosa, lilla und Mode-Fitze  $\frac{1}{4}$  breit, ächtfarbig a  
12 fr. die Elle,

300 Stück  $\frac{5}{8}$  und  $\frac{3}{4}$  breite Mohairs, Modestoffe für  
Damen, glatt, façonnirt und in Seide gestreift a 16,  
18, 20 u. 24 fr. per Elle,

50 Stücke wollene Trikots und Velours für Damen-  
Mäntel und Jacken passend  $\frac{1}{4}$  breit a fl. 1. 24. und  
fl. 1. 36. per Elle,

50 Stück Circassias und Cassinets a 12 fr. bis 24 fr  
per Elle.

Einzel große Parthie Tuch und Wagkings von fl. 1. 36.  
bis fl. 3. per Elle.

Mein wollenen Toppets von 24 fr. p. Elle und höher.  
Baumwollen Viber in allen Farben a 12 fr. per Elle.

Zwei Ellen breite wollen Flanelle glatt und carrirt  
a 40 fr. per Elle.

Diese Gegenstände sind sehr preiswürdig, nur neue  
frische Waare und empfehle daher solche nebst noch verschiede-  
nen andern sehr billigen Artikeln zu geneigter Abnahme.

Joseph Meiden, jr.

innere Neckarbrücke N. 11.

Waiblingen.

### An unsere Mitbürger!

Da demnächst die Ergänzungswahl in den Gemeinderath  
stattfindet und nun unsere Wahlperiode abgelaufen ist, so finden  
wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß — im Fall je wie-  
der Stimmen auf uns abgegeben werden wollten, — wir  
eine Neuwahl nicht annehmen werden.

Wir haben seit einer Reihe von Jahren an der Gemeinde-  
verwaltung Antheil genommen und in den verschiedensten mehr  
oder weniger guten Zeitverhältnissen manche Zeit dem Wohl  
der Gemeinde zum Opfer gebracht und glauben nun unsere  
Bürgerpflicht erfüllt zu haben.

Wir geben deshalb diese Erklärung jetzt schon vor der  
Wahl ab, damit eine unnütze Zersplitterung der Stimmen  
vermieden werden soll, und wünschen, daß recht tüchtige und  
uneigennütige Männer, welche allein das Wohl der Gemeinde  
im Auge haben und dasselbe nach bestem Wissen und Gewissen  
fördern, gewählt werden mögen.

Phil. Fr. Schneider.

Immanuel Bunz.

### Stockfische

schön weiß gewässert empfiehlt bestens

G. C. Herzog.

Unentbehrlich für jede Familie!

### Leopold'scher Brust-Syrup

$\frac{1}{4}$ tel Flasche a 21. die  $\frac{1}{2}$ be a 39. die  $\frac{1}{4}$  fl. 1. 10 fr.

Sichere wirkendes Heilmittel gegen alle Brust-  
Hals- und Lungenkrankheiten

von vielen Autoritäten bestens empfohlen  
ist echt und frisch zu haben bei

Gustav Wegner.

## Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, wocunter Prachtwerke mit  
Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, Himmelsstimmen,  
mit Mandolinen, mit Cyressen u. s. w.

## Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarrenstän-  
der, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreib-  
zeuge, Cigarrenetuis, Tabaks- und Zündholzdosen, tan-  
zende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner  
Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt  
J. S. Sellen in Bern. franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Ge-  
müth erheiternd, sollten in keinem Salon und an keinem  
Krankentische fehlen; — großes Lager von fertigen Stü-  
cken — Reparaturen werden besorgt.

Selbstspielende, elektrische Klaviere zu Preis 10,000.



**Illustrierter Familien-Kalender  
des Lehrer Hinkenden Voten  
für Schwaben.**

auf das Jahr 1868.

10 Bogen 40. Mit baaren 420 fl. Prämien.  
reich illustriert, voll prächtiger Erzählungen und Schürren und  
einer köstlichen illustrierten Geschichte der neuesten Weltbegeben-  
heiten

vorrätig bei:  
Buchbinder Seeger,  
" Willinger.  
" Frey.

Baar

443 Gulden 45 Kreuzer Prämien,

verbunden mit dem illustrierten Familienkalender des  
Lehrer Hinkenden Voten für 1868, vorrätig bei  
allen Buchhändlern und Buchbindern.

Waiblingen.

Italienischen Käse, Lyoner- u. Saiten-Würste  
empfiehlt Metzger Hertneck.

Soeben hat die Presse verlassen, und ist zu haben in der  
N. F. Buchschen Buchdruckerei in Waiblingen:

Die **Wichtigkeit der nächsten Zeit**

nach der

**Offenbarung Johannis**

Von

einem berühmten Schriftgelehrten.

Preis: 3 fr.

ferner: Höchst interessante Enthüllung

des

**Sechsten und Siebenden Buch Moses.**

Octav. Preis 6 fr.

**Eisenbahn-Fahrtenpläne**

vom 1. November 1867 ab

sind zu haben bei

Buchdrucker Buch.

Waiblingen.

Eine schöne Parthie gewöhnlicher

**Fische aus Kirschenbaumholz**

siehe zum Verkauf bei **Mieger, Schreiner.**

Waiblingen.

Ernte-Ergebnisse.

Anreihend an die in Nr. 81. dieses  
Blattes enthaltene Uebersicht über die  
Felder-Anblümmung werden die Ergebnisse  
der Schätzung des heurigen Durchschnitts-  
Ertrags von den im Bezirk hauptsächlich  
vorkommenden Anpflanzungen bekannt ge-  
macht. Vorauszuschicken ist dabei, daß  
der Oberamtsbezirk nach seiner Bodenfor-  
mation in 3 Gruppen, die

der Kruperformation

des Muschelkalks und

des Lias

abgetheilt ist.

Zu der ersteren werden die auf den  
Ausläufern und Abhängen des Welzhei-  
mer, Waldes von Deschelbronn bis Korb  
liegenden Markungen, mit Einschluß der  
beiden Remsthalorte Groß- und Klein-  
heppach, dagegen mit Ausschluß von  
Buoch, das Lias-Formation hat, gerech-  
net. Die auf der Seite des Schurwalds  
liegende Markung Strümpfelbach wird  
ebenfalls zur Kruperformation gezählt.  
Die heuer angebaute Fläche derselben ist  
zu — 4689 Morgen berechnet.

Die übrigen Markungen, im Rems-  
thal auf den Ebenen um Winnenden,  
Schwaikheim etc. gehören der Muschelkalk-  
formation an, und umfassen ein Gebiet  
von — 17,796 Morgen.

In die dritte Gruppe „dem Lias“  
gehört nur die Markung Buoch, mit ei-  
ner angebauten Fläche von 144 Morgen.

Nach diesen Gruppen wurden verschie-  
dene Schätzungen vorgenommen und sind  
hier die Ergebnisse bei den 2 Hauptgrup-  
pen „Kruper und Muschelkalk“ enthalten,  
wobei bemerkt wird, daß der höhere Er-  
trag jedesmal auf die Gruppe „Muschel-  
kalk“ kommt. Der Ertrag eines Morgen  
ist nun geschätzt:

Dinkel	zu 6— 8 Scheffel,
Gerste	zu 3 1/2 "
Haber	4— 4 1/2 "
Sommerweizen	zu 2 1/2 "
Akerbohnen	zu 3 1/2— 4 "
Welschkorn	4— 5 "
Kartoffeln	120— 175 Eri.
Hanf	zu 100— 125 Pf.
Flachs	zu 80— 100 "
Mohn	4— 4 1/2 Scheffel
Keps	3 1/2— 4 "
Hopfen	3 Centner

Bei den Futtergewächsen:

der Klee	30— 36 "
die Luzerne	36— 40 "
Heu und Dehnd	30 "

Nach vorgenommener Abwägung wiegt

1 Scheffel Dinkel	152— Pfund
1 Scheffel Gerste	200— "
1 Scheffel Haber	160—170 "

Die Ausbeute an Kernen beträgt von 1  
Scheffel Dinkel

3 1/4 Simri

und das Gewicht eines Simri Kernen  
durchschnittlich

33 Pfund.

Im Ganzen bleibt die Ernte hinter  
einer Mittel-Ernte zurück.

Der Ertrag von Obst war dagegen  
ein um so größerer und ist solcher vom  
ganzen Bezirk zu

767,680 Simri

geschätzt. Hievon fallen auf die einzel-  
nen Gemeinden

Waiblingen	110,000 Simri,
Winnenden	115,610 "
Baach	5,000 "

Weinstein	40,000	Simri
Birkmannsweiler	9,000	"
Bittensfeld	40,000	"
Bräuningsweiler	2,000	"
Bregenafer	5,000	"
Bürg	4,500	"
Buoch	4,000	"
Endersbach	25,000	"
Großheppach	25,000	"
Hahnweiler	4,000	"
Hegnach	16,000	"
Herdtmannsweiler	20,000	"
Hochberg	8,480	"
Hochdorf	15,000	"
Höfen	3,500	"
Hohenaker	40,000	"
Kleinheppach	19,520	"
Korb	30,000	"
Leutenbach	34,625	"
Neckarrens	7,000	"
Nellmersbach	13,430	"
Neustadt	30,000	"
Nedernhardt	2,000	"
Deschelbronn	7,485	"
Oppelsbohm	9,880	"
Reichenbach	7,000	"
Rettersburg	15,650	"
Schwaikheim	40,000	"
Steinach	8,000	"
Strümpfelbach	50,000	"

Verkauft wurden hievon etwas mehr  
als der 4te Theil mit

207,300 Simri

**Gott sei Dank für diesen Segen**

schloß ein Ortsvorsteher seinen Bericht  
ab und werden auch wir darin überein-  
stimmen, im Hinblick auf das gute und  
schöne Obst und im Hinblick darauf, daß  
der große Ertrag desselben den geringe-  
ren Ausfall der Frucht-Ernte vielfach  
ausgeglichen hat.



## Pflanzet Bäume, wo ihr könnet.

1. Die Lebenskraft treibt in die Erde,  
Der Lenz weckt sie aus Winterstraum,  
Daß sie zur süßen Frucht Euch werde,  
Pflanzt wo Ihr könnet einen Baum.
2. Grabt seine Wurzeln in den Boden,  
Holt so herauf den reichen Schatz,  
Der von der Erde wird geboten,  
Schafft Leben, wo ein leerer Platz.
3. Laßt niederrieseln Wasserstrahlen,  
Damit sich löst des Bodenskraft;  
Das Bäumchen wird Euch wohl bezahlen  
Die Mühe, die er Euch geschafft.
4. Es treibt zur Blüthe, zeitigt Früchte,  
Es wölbt sich einst um schattigen Hort;  
Den Enkeln flüster's die Geschichte  
Von seinen Pflanzern fort und fort.
5. Drum wo Ihr könnt da pflanzt mit Fleiße  
Ein Bäumchen an, es wächst und grünt,  
Es wird zum Baum, der Euch zum Preise  
Noch bei den späten Enkeln dient.

## Bermischte Nachrichten.

Das Regierungsblatt Nr. 16. vom 27. November 1867. enthält: Verfügungen der Departements. Bekanntmachung, betreffend den Abonnementspreis des Regierungsblattes auf das Kalenderjahr 1868 — Bekanntmachung, betreffend den Anschluß der Herzogthümer Schleswig und Holstein an den Zollverein. — Verfügung betreffend die Umlage des Gebäudebrandschadens für das Kalenderjahr 1868. — Bekanntmachung, betreffend die Vergütungsstufen für die militärischen Quartier- Vorspann- und Botenleistungen pro 1. Juli 18<sup>67/68</sup>. — Bekanntmachung, betreffend die Kompetenz-Erweiterung des Grenzacciseamts Langenau.

Stuttgart, den 2. Dez. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr brach in dem großen, von gegen 30 Familien und einer großen Anzahl von Schlafgängern bewohnten vormals Diez'schen, jetzt den H. Schmolz, Joos und Ade gehörigen fünfstöckigen Doppelhause Nr. 14 und 16 an der Jägerstraße Feuer aus. Angefacht von einem fast orkanartigen Südsturme, griff es mit rasender Schnelle um sich, und in wenigen Augenblicken bildete der ganze Dachstuhl ein großes Feuermeer. Dennoch gelang es der Feuerwehr, unterstützt durch die Dampffeuerspritze, welche als Wasserzubringer ausgezeichnete Dienste leistete, des Elementes so weit Meister zu werden, daß die beiden untern Stockwerke als gerettet betrachtet werden können. Leider wurden mehrere Feuerwehrmänner durch eine einstürzende Wand nicht unerheblich, doch glücklicherweise nicht lebensgefährlich beschädigt. Auch ein Hausbewohner, der den Kopf so sehr verloren hatte, daß er drei Stockwerke hoch zum Fenster hinausprang, während man noch vom 4. Stockwerke Effekten rettete, mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Das ganze Gebäude ist durch Wasser sehr stark beschädigt. Effekten wurden zum Theil gerettet. Das Unglück der vielen von dem Feuer betroffenen Familien, von welchen die meisten niederen Eisenbahnbediensteten angehören, ist ein sehr bedeutendes. Das unmittelbar neben dem Doppelhaus liegende Sekretär Bazing'sche Haus Nr. 12 wurde trotz des gräßlichen Sturms gerettet, das jedoch gleichfalls stark durch Wasser gelitten. Nach Mitternacht wurden die Dienste des Militärs zum Ablösen bei den Spritzen in Anspruch genommen und sofort in bereitwilligster und dankenswerther Weise geleistet. Heute, um 8 Uhr Morgens erst, konnten die letzten Abtheilungen der Feuerwehr, der Kommandant mit den Adjutanten an der Spitze, welche bis zu vollständiger Beseitigung jeder Gefahr ausgeharrt hatten, nach sechszehnstündiger angestrengtester Arbeit einrücken.

(Schw. Merk.)

Stuttgart. In der Nacht vom 28. auf den 29. d. M. wurde hier an dem 76jährigen Würtler und Ciseleur Strecker in seiner Wohnung in der Karlsstraße N. 23 ein schaudervoller Raubmord begangen. Da der alte Mann, welcher mehrere Feldzüge glücklich mitgemacht hat, und vor einigen Monaten von einem Arbeiter seiner Hauswirthin, der sofort flüchtig wurde, um 600 fl. bestohlen wurde, gestern Vormittag seinen Laden nicht öffnete, so glaubten einige Mitbewohner des Hauses, es könne ihm etwas zugestoßen sein, und machten gegen 12 Uhr Anzeige bei der Polizei. Als auf

mehrmaliges starkes Pochen keine Antwort erfolgte, sprengte man die Thür und fand die Leiche des Ermordeten in halbsitzender Stellung am Fußende der Bettlade auf dem Boden zusammengekauert, die linke Hand in einer großen Blutlache liegend, in der Brust zwei tiefe Stichwunden. Die Schubladen der Kommode standen offen. Das Untersuchungsgericht begab sich sofort an Ort und Stelle, konnte aber bis jetzt noch keine sichere Spur des Bluthundes ermitteln. Die Leiche wurde in das Bürgerhospital gebracht.

Wangen im Allgäu den 29. Nov. Vergangenen Mittwoch wurde dem hiesigen Gericht ein trauriger Fall zur Anzeige gebracht. Eine Familie, bestehend aus 3 Personen, eine Mutter mit ihren beiden Söhnen, wovon der eine 12, der andere 15 Jahre alt war, arbeiteten seit einigen Wochen in hiesiger Baumwollspinnerei, dieselben bezogen Anfangs dieser Woche ein anderes Logis, in welcher sie nur kurze Zeit verweilen sollten, da am andern Tage sämmtliche 3 Personen todt gefunden wurden, die Mutter auf dem Boden liegend, die beiden Söhne im Bett. Anfangs glaubte man, daß ein Vergiftungsfall vorliege, was sich jedoch durch sofort angestellte Untersuchung und Sektion nicht bestätigte, vielmehr erwies sich, daß durch die zum erstenmal in diesem Herbst stattgefundene Heizung des Ofens im Wohnzimmer die Luft mit Kohlenoxydgas angefüllt und die darin Schlafenden um's Leben gekommen waren.

(Schw. M.)

Wien, den 28. Nov. Es ist bekannt, daß der Kriegsminister auch diesmal von Ungarn ein Truppenkontingent von 47,000 Mann verlangt, also beinahe doppelt so viel, als Ungarn zu stellen verpflichtet ist. Motivirt wird diese Forderung durch den Hinweis auf die auswärtigen Verhältnisse, namentlich die Lage im Oriente, die immer bedenklicher zu werden beginnt. Auf den Grafen Andrassy scheinen diese vertraulichen Eröffnungen nicht ohne Eindruck geblieben zu sein, denn er hat sich bereit erklärt, die Forderung des Kriegsministers im ungarischen Landtage zu vertreten. Auch sonst werden militärische Vorbereitungen getroffen, welche deutlich genug beweisen, daß die Regierung eben kein besonderes Vertrauen rücksichtlich der Erhaltung des europäischen Friedens hat und dem nächsten Frühjahr mit der Besorgniß entgegensteht, daß derselbe eine Störung erfahren dürfte. Im Arsenal wird fleißig gearbeitet. Patronen werden massenhaft erzeugt, ebenso sind großartige Lieferungen theils für die Armeebekleidung theils an Naturprodukten ausgeschrieben worden. Im Kriegsministerium herrscht eine außerordentliche Thätigkeit und eine Kommission berathet über einen neuen Modus behufs schnellerer Auffüllung und Komplettirung der Armee. Die Kadres der fünften Bataillone sollen sofort bei sämmtlichen Infanterieregimentern aufgestellt werden. — Ueber die Verathungen, welche die Befestigung unserer südlichen Grenzen zum Gegenstande haben, vernimmt man, daß sich hierbei herausgestellt hat, daß sämmtliche in Südtyrrol angelegten Befestigungen ihrem Zwecke durchaus nicht entsprechen und vom Grund aus umgebaut werden müssen. Im letzten Kriege hat man in dieser Hinsicht, wie bekannt, sehr bittere Erfahrung zu machen gehabt.



## Der todte Gast.

Eine Erzählung von Heinrich Scholle.

(Fortsetzung.)

„Sieh doch einmal nach, Paul, was begegnet ist;“ sagte Herr Bantes zum Arbeiter. Dieser ging, kam aber nach wenigen Augenblicken mit ganz verstörter Miene zurück und konnte kaum halblaut, mit bebender Stimme sprechen: „Es verlangt Sie Jemand zu sprechen.“

„Nur herein!“ sagte Bantes jägerlich. Paul öffnete die Thür, und es trat ein hagerer, langer Mann, in schwarzen Kleidern, das Gesicht zwar von angenehmen, feinen Zügen, aber bleich. Durch das dicke, schwarze Seidentuch um den Hals ward die Blässe noch gesteigert und recht todtenhaft. Die saubere Kleidung, die äußerst feine Wäsche, deren Schneckenglanz unter der schwarzen Seidenweste hervorstach, die reichen Ringe, welche an den Fingern blitzten, der Anstand in allen Außern verrieth den Fremden als einen Mann von höherem Stande.

Herr Bantes starrte den Unbekannten an. Er sah den todten Gast vor Augen; faßte sich aber so gut er konnte und sagte, indem er sich mit etwas erschrockener Höflichkeit gegen den Eintretenden verneigte, zum Arbeiter: „Paul, du bleibst hier! Ich habe dir nachher noch Etwas zu sagen.“

„Es freut mich das Glück, Herr Bantes, Ihre Bekanntschaft zu machen!“ sagte der Fremde, leise und langsam. „Ich würde meine Aufwartung schon am Morgen gemacht haben, hätte ich nicht Ruhe von der Reise nöthig gehabt und befürchtet, Sie und die Ihrigen sogleich nach meiner Ankunft unangenehm zu belästigen.“

„Viel Ehre, viel Ehre!“ erwiderte Herr Bantes mit einiger Verlegenheit; „aber ...“ Es übersiel ihn ein unwillkürliches Grausen. Er traute seinen Augen kaum. Er rückte dem Fremden einen Stuhl hin und wünschte ihn hundert Meilen weit von sich.

Der Fremde verneigte sich langsam, nahm Platz und sprach: „Sie kennen mich nicht; aber errathen ohne Zweifel, wer ich bin?“

Es war dem Herrn Bantes, als sträubten sich unter seiner Perücke alle Haare bergan. Er schüttelte höflich den Kopf und sagte mit erzwungener Freundlichkeit: „Ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen.“

„Ich bin Hahn, der Sohn Ihres alten Freundes,“ sprach der todte Gast mit hohler Stimme und lächelte den Alten an. dem das Lächeln das Herz erstarrte.

„Sie haben keinen Brief von meinem alten Freund?“ fragte Herr Bantes. Jener wickelte eine prächtige Briestafche auf und übergab ein Schreiben. Es enthielt nur wenige Zeilen zur Empfehlung und die Bitte, dem Ueberbringer Alles zur Eroberung des Herzens der Braut zu erleichtern. Die Schriftzüge hatten wohl viel Aehnlichkeit mit der Hand des alten Banquiers, doch schien etwas Fremdartiges darunter.

Herr Bantes las lange und las wieder, nur um Zeit zu gewinnen und zu überlegen. In ihm war ganz natürlich Alles Widerspruch und Kampf. Er wollte als ein aufgeklärter Mann nicht glauben, daß er den berüchtigten todten Gast vor sich habe; aber eben so wenig wollte er und konnte er sich überzeugen, daß der Sohn seines Freundes eben genau in Wesen und Gestalt der aus Sagen vielbekannten Gestalt des entsetzlichen Gastes gleiche. Hier war weder Gaukelei der Einbildungskraft, noch des Zufalls gedenkbar. Er sprang geschwind auf, bat um Verzeihung, er müsse seine Brille suchen, die Augen seien ihm etwas dunkel, und entfernte sich, um nur in dieser Verlegenheit zur Besonnenheit zu kommen. Wie Herr Bantes ins Nebenzimmer ging, griff auch Paul nach dem Schlosse der Stubenthür. Der todte Gast wandte langsam sein blaßes Gesicht gegen diesen, und mit einem Sprunge, an allen Gliedern beugend, war Paul zur Thüre hinaus und kam nicht wieder, bis er Herr Bantes vom Nebenzimmer zurückkehren hörte.

Herr Bantes hatte wirklich in der Eile überlegt, und in der Eile einen verzweifeltsten Entschluß gefaßt. Noch ungewiß, welchen Gast er vor sich habe, wollte er wenigstens die arme

Friedrike nicht geradezu in die Hände des Zweideutigen ausliefern. — Er trat demselben nicht ganz ohne Herzklopfen näher und sagte mit Achselzucken und Bedauern: „Hören Sie mein werthester Herr von Hahn, ich hege für ihre Person alle Hochachtung. Indessen haben sich hier Dinge ereignet, äußerst fatale Dinge, die ich nicht voraussehen konnte. Hätten Sie doch uns die Ehre erwiesen, früher zu kommen. Seitdem hat sich zwischen meiner Tochter und dem Commandanten der hiesigen Besatzung ein Liebesgandel entsponnen — Verlobung und dergleichen; das vernahm ich erst vor wenigen Tagen. Der Hauptmann ist mein Pflegesohn, er war einst mein Mündel. Was konnte ich thun? Gern oder ungern, ich mußte mein Ja sagen. Ich hatte mir vorgenommen, morgen Ihrem Herrn Vater die Widerwärtigkeiten zu melden, ihn zu bitten, Sie nicht zu bemühen. Es schmerzt mich sehr; was wird mein alter Freund von mir denken?“

Weiter konnte Herr Bantes nicht reden, denn die Stimme ging ihm vor Entsetzen aus. Der ihm gegenüberstehende Gast hatte nicht nur wider Erwarten kalt und ruhig zugehört, sondern die Miene desselben, vorher still und düster, heiterte sich sogar bei dem Worte „Liebesgandel“ — „Verlobung“ sichtbar auf, als wenn es ihm eben recht um ein Mädchen zu thun wäre, das einem Andern schon Hand und Herz verschenkt hätte. Auch entging Herr Bantes nicht, daß das bleiche Gesicht, als hätte es sich verrathen, schnell wieder den vorigen Ernst, wie mit sich selbst unzufrieden, herzustellen suchte.

„Beunruhigen Sie sich deswegen nicht,“ sagte der Herr von Hahn, „weder meines Vaters noch meiner willen nicht.“

Herr Bantes dachte bei sich: „Ich verstehe dich schon.“ Aber nun war es ihm doppelt darum zu thun, den aus der Sage wohlbekannten, schrecklichen Verführer für immer von Friedrike abzuhalten.

„Ich sollte Sie,“ sprach er, „freilich nicht im Wirthshause lassen und Sie bitten, bei mir im Hause vorlieb zu nehmen; allein eben jene Geschichte mit dem Commandanten und meiner Tochter und dergleichen — Sie begreifen, wie es da geht — einen zweiten Bräutigam in Abwesenheit des andern und dergleichen — und dann, Sie begreifen wohl, die Leute in einer so kleinen Stadt schwätzen gleich mehr als Sie wissen. Auch hat meine Tochter —“

„Ich bitte, keine Entschuldigung!“ sagte der Sohn des Banquiers; „ich bin im Gasthose nicht übel, ich verstehe Sie; wenn Sie mir nur erlauben, dem Fräulein Bantes meine Aufwartung machen zu dürfen.“

„Aber Sie —“

„Denn in Herbesheim gewesen zu sein und die Braut, die mir bestimmt war, nicht gesehen zu haben — ich könnte es nicht bei mir selbst verantworten.“

„Allerdings, Sie sind —“

„Ich sollte den Herrn Commandanten beneiden. Alles, was man mir von der seltenen Schönheit und Liebenswürdigkeit des Fräuleins —“

„Sie sind zu gütig.“

„Mir wäre allerdings die größte Ehre widerfahren, in Ihre herrliche Familie aufgenommen worden zu sein und der Sohn eines Mannes geheißsen zu haben, von dem mein Vater nie ohne zärtliche Nührung reden kann.“

„Gehorsamer Diener.“

(Fortsetzung folgt.)

### Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 29. November 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel c. Str.	5	45	5	40	5	36
Haber „ „	4	50	4	49	4	48

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 28. November 1867.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niederst. Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel vr. Str.	5	56	5	48	5	42
Haber „ „	4	28	4	24	4	20